

Ab 15. Nov. 2007 Effingerstrasse 43 CH-3003 Bern

Bern, 12. November 2007

Patientendaten bald überall verfügbar?

Effizient, qualitativ hoch stehend, sicher und kostengünstig: Das ist das Ziel der nationalen Strategie „eHealth“. Mit dieser Strategie setze der Bundesrat Leitplanken für die elektronischen Gesundheitsdienste bis 2015. Doch wie beurteilt die Bevölkerung das Projekt, das auch Kosten sparen sollte? Um Ansichten, Meinungen und Standpunkte zu hören, lanciert TA-SWISS einen publifocus zu einem wichtigen Bestandteil der Strategie eHealth, dem „elektronischen Patientendossier“.

Kliniken und medizinische Fachpersonen sollen mit dem Einverständnis des Patienten einen geregelten Zugriff auf das elektronische Patientendossier erhalten, auf Daten der persönlichen Krankengeschichte, der Laborbefunde oder auf Operationsberichte. Gut geführt könnte ein solches Dossier für das Gesundheitswesen viele Vorteile bringen. Nun stellt sich die Frage, ob die breite Öffentlichkeit bereit ist, alle verfügbaren persönlichen medizinischen, präventiven, pflegerischen und administrativen Daten in einem lebenslang weitergeführten Patientendossier zu sammeln oder sammeln zu lassen. Dieser und weiteren Fragen im Zusammenhang mit der vom Bundesrat verabschiedeten Strategie eHealth geht das Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung (TA-SWISS) in einem publifocus nach. Diskutiert wird unter zufällig ausgewählten Personen, wie Chancen und Risiken dieser zentralen Datenablage beurteilt werden. Welche Hoffnungen machen sich Bürgerinnen und Bürger, wo äussern Sie Bedenken? Wie wird das Verhältnis von Kosten und Nutzen eingeschätzt. TA-SWISS hört die Meinungen an, bündelt diese in einem Bericht und bringt die Stimmen aus der Bevölkerung an die Politik heran und in die Öffentlichkeit. Damit könnten sich auch mögliche „Stolpersteine“ auf dem Weg der Strategie „eHealth“ zeigen.

Erfahrung mit kontroversen Diskussionen

TA-SWISS hat grosse Erfahrung mit partizipativen Verfahren. In Publikumsdiskussionen (PubliForum, publifocus, PubliTalk) werden die Meinungen zu neuen und kontrovers diskutierten Technologien analysiert. Anlass zur Kontroverse geben beim Thema „elektronisches Patientendossier“ vor allem Fragen nach der Sicherheit und der Privatsphäre, der Verletzlichkeit der Daten sowie der Datenverwendung Anlass zur Kontroverse. Grundsätzlicher noch ist die Frage nach dem Verhältnis von Arzt und Patient: Wie geht eine behandelnde Ärztin oder ein Arzt mit dem Patienten um, wenn sie sich nebenher mit dem Computer beschäftigen, elektronische Informationen einholen und Informationen über den Patient in eine Datenbank eingeben? Wie fühlen sich die Patienten dabei?

publifocus „elektronisches Patientendossier“: Methode, Trägerschaft und Vorgehen

Zur Vorbereitung des publifocus eHealth erstellt TA-SWISS eine Informationsbroschüre, für deren korrekte und ausgewogene Darstellung eine Begleitgruppe mit Fachleuten aus Forschung, Gesundheitswesen, Versicherung, Konsumentenschutz, Politik und Behörden bürgt. In der Begleitgruppe vertreten ist auch die

Trägerschaft des Projektes: TA-SWISS, Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften SAMW, Schweizerische Akademie der technischen Wissenschaften SATW und Bundesamt für Kommunikation BAKOM.

Zur Debatte am publifocus treffen sich zufällig ausgewählte Personen aus der ganzen Schweiz in drei Gruppen (eine deutsch-, eine französisch-, eine italienischsprachig) à maximal 15 Personen. Ein Moderator leitet die vierstündigen Diskussionen. Eine vierte publifocus-Gruppe wird gebildet aus Vertreterinnen und Vertretern von Interessensgruppen, Verbänden und Fachorganisationen aus der ganzen Schweiz. Aufgrund der vorgängig erhaltenen Informationsbroschüre und der Kurzvorträge sind die Teilnehmenden informiert und diskutieren dann über das Thema. Ziel ist, eine Momentaufnahme des Spektrums an Meinungen und Argumentationsmuster zu erhalten.

Die Diskussionen werden protokolliert. Die Resultate werden zusammengefasst und in einem Bericht veröffentlicht. Sie sollen als Grundlage für die Arbeit der Behörden und des Parlaments dienen. Zudem stehen sie als Beitrag für die öffentliche Diskussion zur Verfügung.

Die Informationsbroschüre wird im Februar 2008 erscheinen, die publifocus-Veranstaltungen werden im Frühjahr durchgeführt. Die Resultate werden im Sommer 2008 vorliegen.

Weitere Informationen: http://www.ta-swiss.ch/d/them_info_pfeh.html

Auskunft zum Projekt:

Dr. Sergio Bellucci

TA-SWISS Geschäftsführer und Projektleiter eHealth

Tel. 079 312 93 73

sergio.bellucci@swtr.admin.ch

Glossar aus: Dokument: Strategie „eHealth“, Bern 2007.

Link: <http://www.bag.admin.ch/themen/krankenversicherung/04108/index.html?lang=de>

eHealth; elektronische Gesundheitsdienste: eHealth ist der integrierte Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zur Gestaltung, Unterstützung und Vernetzung aller Prozesse und Teilnehmer im Gesundheitswesen.

Elektronisches Patientendossier (engl. Electronic Health Record EHR): Das elektronische Patientendossier ist die patientenmoderierte, lebenslang fortschreibbare Sammlung aller verfügbaren persönlichen medizinischen, präventiven, pflegerischen und administrativen Daten. Unter anderem enthält das elektronische Patientendossier die individuelle Krankengeschichte, wichtige Laborbefunde, Operationsberichte sowie Röntgenbilder und digitale Daten anderer Untersuchungen. Kliniken und medizinische Fachpersonen sollen mit Zustimmung der Patinnen und Patienten einen geregelten Zugriff auf das elektronische Patientendossier erhalten. Der Zugang zum elektronischen Patientendossier wird über einen geeigneten Authentifizierungsmechanismus ermöglicht.

Versichertenkarte: Die elektronische Versichertenkarte enthält administrative Daten, welche dem Versicherten als Person eindeutig identifizieren. Über die Sozialversicherungsnummer des Versicherten kann die Kommunikation zwischen dem Leistungserbringer und dem Versicherten standardisiert werden. Primäres Ziel der Versichertenkarte ist, den administrativen Aufwand bei der Abrechnung von Leistungen zu reduzieren (weniger Fehler bei der Datenerfassung, höhere Datenqualität, erleichterte Rechnungsstellung, einfachere Handhabung von Versichertendaten, weniger schriftliche und telefonische Rückfragen). Darüber hinaus können die Versicherten auf ihren Wunsch persönlich-medizinische Daten auf der Karte speichern (z.B. Notfalldaten).